

OPEN SOURCE MANAGEMENT IN DER UNTERNEHMENS-IT

Um die Vorteile von Open Source Software auszuschöpfen bedarf es einer klaren Open Source Management-Strategie.

IT-Organisationen in Unternehmen stehen mehr denn je unter dem Druck, einen Beitrag zum Unternehmenserfolg zu leisten, indem sie sich an der Schaffung von Wettbewerbsvorteilen, der Verbesserung der betrieblichen Leistungsfähigkeit und der schnellen Umsetzung strategischer Vorgaben beteiligen.

Kosten sind in der Regel natürlich der zuerst genannte Faktor, wenn es um die Einsatzgründe von Open Source geht, wobei die Gartner Group in einer Erhebung festgestellt hat, dass die IT-Abteilungen in den Unternehmen derzeit durchschnittlich lediglich 29% ihres Software-Bedarfs aus Open Source-Quellen decken, die «Klassenbesten» jedoch nach unseren Erfahrungen 80% oder mehr. Letztere nutzen einfach möglichst viel existierenden Code, anstatt das Rad neu zu erfinden, sei es eigener oder der aus Open Source-Quellen. Das ist die preiswerteste Methode, Software zu erstellen und laut Jeff Hammond von Forrester Research die einzige, um das sog. «Eiserne Dreieck» der Software-Herstellung zu durchbrechen, nämlich die bis dato starren Abhängigkeiten zwischen Features, Zeit und Kosten. Die heutzutage von den Kunden geforderte Innovationsgeschwindigkeit und kurze Time-To-Market kann mit konventionellen Methoden und Budgets nicht mehr geleistet werden.



Stefan Maiwald ist seit 2011 Senior Technical Account Manager EMEA bei Black Duck Software. Als Diplom-Wirtschaftsinformatiker hat er seine beruflichen Erfahrungen im technischen Vertrieb, im Presales-Bereich einer Unternehmensberatung sowie im Business Development eines Software-Unternehmens gesammelt.

Entwicklungs- oder IT-Abteilungen möglich ist. Das «Viele-Augen-Prinzip» hat dazu geführt, dass Open Source-Komponenten eine sehr hohe Code-Qualität nachgesagt wird und auch beim Beheben von Fehlern reagiert die Community meist schneller, als es konventionellen Software-Unternehmen möglich ist.

Vorhandenes Wissen nutzen

Open Source-Management ist Voraussetzung für die Nutzung dieser Vorteile, bringt aber noch weitere: Die Wiederverwendung von vorhandenem Knowhow im Unternehmen und die Eindämmung von Komponenten- und Versionswildwuchs. Dies gelingt, indem Prozesse etabliert werden, die die Einführung neuer Open Source-Komponenten gewissen Richtlinien unterwerfen. Komponenten sind vor ihrer Verwendung in einem Projekt unter verschiedenen Aspekten, wie OS-Lizenz, Architektur, bekannte Sicherheitslücken etc. zu betrachten. Um die Akzeptanz dieser Prozesse bei den Entwicklern nicht zu gefährden, sollten sie schlank und schnell sein, vorzugsweise IT-gestützt. Durch die Aufzeichnung und Speicherung dieser Genehmigungsvorgänge werden vielseitige Auswertungen möglich, wie die Aktualität der Komponentenlandschaft oder Verwendungsnachweise von Komponenten in Projekten, was bei Bekanntwerden neuer Sicherheitslücken für eine Komponente von Interesse sein kann oder bei der Veröffentlichung neuer Versionen. Und nebenbei ist für jeden Entwickler sichtbar, welche Kollegen bereits Erfahrung mit einer bestimmten Komponente haben.

Durch aktives Management kann Open Source zu strategischen Unternehmenszielen beitragen

Code-Qualität ist ein weiterer Aspekt, der für die breite Nutzung von Open Source in den Unternehmen spricht. Open Source wird zur Wiederverwendung gemacht und wird von mehr Menschen betrachtet und geprüft, als es in den meisten

Entwicklungs- oder IT-Abteilungen möglich ist. Und nebenbei ist für jeden Entwickler sichtbar, welche Kollegen bereits Erfahrung mit einer bestimmten Komponente haben.

«Open Source ist allgegenwärtig und unvermeidbar ... eine Richtlinie gegen Open Source durchzusetzen ist unmöglich und bedeutet für Sie einen Wettbewerbsnachteil» (Mark Driver, Gartner Group).